

TRANSKRYPCJA NAGRAŃ

Zadanie 4.

Stolz steht Ali vor der Klasse und präsentiert seinen Vortrag. Der Gymnasialschüler erzählt in der Biologiestunde alles, was er zusammen mit seiner Betreuerin Silke über Bären ausgearbeitet hat. Für den zwölfjährigen Jungen, dessen Eltern aus Ägypten stammen, ist das ein neues Gefühl. Dank seiner Betreuerin steht er sehr gut vorbereitet vor seinen Mitschülern und präsentiert sicher sein Wissen. Der Junge hat Glück. Denn seit er von der Bielefelder Studentin Silke betreut wird, weiß er, dass Lernen Spaß machen kann.

„Schule für alle“ nennt sich ein Projekt an der Fakultät für Pädagogik der Universität Bielefeld. Die Studenten arbeiten mit vielen Grundschullehrern zusammen. Ein Jahr lang begleiten sie „leistungsschwache“ Kinder in ihrem Lebens- und Lernalltag und verhindern durch ihr ehrenamtliches Engagement oft die Abschiebung auf die Sonderschule.

Da ist beispielsweise Selim aus Marokko, der in der Schule auf die Frage „Wer hat mich lieb?“ mit „Keiner“ antwortet und dessen Selbstvertrauen dringend gestärkt werden muss. Andere verfügen zu Hause über keinen Schreibtisch und keine Bücher. Der Großteil der derzeit 20 geförderten Grundschüler hat einen Migrationshintergrund und stammt aus armen Verhältnissen. Viele dieser Kinder erleben sehr wenig und wachsen ohne große Anregungen auf. Drei Stunden pro Woche verbringen die Studenten mit den Kindern. Sie besuchen die Kinder im Unterricht, zu Hause, helfen ihnen mit den Schulaufgaben oder spielen gemeinsam in der Lernwerkstatt der Uni. Sie gehen zusammen schwimmen oder in die Stadtbibliothek. So lernen beide die Lebenswelt des Anderen kennen. Die Studenten bekommen sehr viel Alltägliches mit, was die Lehrer oft nicht sehen. Das ist für die pädagogische Arbeit sehr wichtig.

nach: www.wdr.de

Zadanie 5.

Vor einigen Jahren gab es mal einen Schlager „Das bisschen Haushalt ist doch nicht so schwer“. Na ja, aus Sicht des Mannes wohl wirklich nicht. Besagter Mann fragt mich zwar halbherzig, ob er helfen soll, kann aber von meiner mit Dank verbundenen Ablehnung ausgehen. Wir kennen einander zu lange!

Zuerst schalte ich Geschirrspüler und Waschmaschine ein. Das ist klasse, denn mit der Geräuschkulisse hat man das gute Gefühl, es tut sich was. Entschlossen greife ich nach zwei Einkaufstaschen und strebe Richtung Supermarkt. Ohne Schwierigkeiten bekomme ich einen Parkplatz. Schnell finde ich in den Regalen alles, was ich brauche. Leider hat jemand den Eierkarton so clever aufs Kassenband gelegt, dass der runterfliegt, und nun muss da erst mal geputzt werden. Ich trete von einem Fuß auf den anderen und warte ab.

Jetzt noch rasch zum Bäcker und dann nach Hause. Unterwegs rufe ich daheim an: „Schatzi, ich brauche dich zum Tragen!“ – teile ich meinem Mann mit und erhalte auch die Zusage, er sei gleich unten.

Beim Auspacken hilft er fleißig, aber weniger aus Hilfsbereitschaft, sondern eher um zu inspizieren, was ich mitgebracht habe. Kaum ist das letzte Ding im Schrank, greift er mutig nach der Zeitung und begibt sich ins Wohnzimmer aufs Sofa.

Mehr oder weniger ambitioniert mache ich mich daran, die Wohnung sauberzumachen. Mist, die Waschmaschine ist längst fertig. Also rasch die nassen Sachen aufhängen. Zum Glück ist nichts zum Bügeln dabei!

Als ich endlich das Putzzeug wegräume, ist es fast vier Uhr nachmittags und ich eile in die Küche, um irgendetwas Essbares zu produzieren. Zwei Stunden später – das Mahl wurde gewürdigt, gelobt und gefuttert – räume ich wieder das Schlachtfeld namens Küche auf und falle erschlagen aufs Sofa. Ich gieße mir ein Glas Wein zur Belohnung ein und greife nach der Fernbedienung.

nach: www.e-stories.de

Zadanie 6.

Antwort 1

Das ist ein Stereotyp. In der Entwicklungspsychologie geht man davon aus, dass es eine Eigenschaft des Temperaments ist. Und Temperamentsmerkmale sind angeboren. Der eine ist eher ein cooler Typ, der andere kann von einer Sekunde auf die andere sehr schnell emotional reagieren. Ganz egal, ob man nun eine Frau oder ein Mann ist. Gehen Sie mal in ein Fußballstadion: Da können Männer sehr wohl jubeln und heulen.

Antwort 2

Gefühlsmäßiges Verhalten, wie z.B. plötzliches Weinen, wird bei Frauen stärker toleriert als bei Männern. Aber wer wann Gefühle zeigt, das unterliegt gesellschaftlichen Regeln. Wenn Mädchen sofort weinen, ist das völlig in Ordnung. Sich nach Gefühlen zu richten hat bei Frauen auch oft eine Funktion. Sie haben nämlich gelernt, dass sie mit Weinen etwas erreichen: Die Männer werden dann weich.

Antwort 3

Frauen haben im Durchschnitt genauso viele Fähigkeiten, die man bei der Raumvorstellung braucht, wie Männer. Nehmen wir zum Beispiel das Problem mit dem Einparken. Frauen parken schlechter ein, wenn sie dabei beobachtet werden. Und zwar nur deshalb, weil beim Einparken eine Schwäche von ihnen erwartet wird. Ein Mann kann vielleicht gar nicht so toll einparken, aber weil er sich sicher fühlt, wird es ihm fehlerfrei gelingen.

Antwort 4

Frauen sprechen häufiger und besser, weil sie ja mit der Pflege und Erziehung der Kinder zu tun haben, da hilft Kommunikation ungemein. Außerdem müssen sie viel mehr soziale Kontakte pflegen. Deshalb ist die Begründung ganz einfach: Übung macht den Meister.

Antwort 5

Ja, dafür gibt es viele Beweise. Auf einer koreanischen Insel ziehen die Männer die Kinder groß. Die Frauen sind den ganzen Tag unterwegs, um nach Perlen zu tauchen. Da sie kleiner und schmaler sind als die Männer, können sie das viel besser. So hat sich über Jahrhunderte herausgestellt, dass es sinnvoller ist, wenn Frauen den Lebensunterhalt verdienen. Und natürlich werden die Kinder nicht schlechter oder besser von ihren Vätern erzogen als woanders von Müttern.

nach: *Fluter* Nr. 21, Dezember 2006